

Uckermark- Camp 2004

Aus Israel, Österreich und Deutschland haben sich 22 Transgender, Lesben und Frauen vom 1.8. -15.8.04 in Himmelpfort getroffen um sich kennen zu lernen und im ehemaligen Mädchenkonzentrationslager Uckermark zu Gedenken und zu Erinnern.

Untergebracht waren wir in einem Pfarrhaus in Himmelpfort, in der Nähe des Uckermarkgeländes. Trotz der intensiven Arbeit blieb noch genug Zeit zum Schwimmen, Badminton, Tischtennis, Diskutieren und vielem mehr.

Prägend für das Camp war, daß es ein Treffen zwischen Enkeln der TäterInnen-Generation und der Opfer-Generation des Nationalsozialismus war. Es war eine sehr offene und herzliche Begegnung. Dabei wurde der unterschiedliche Umgang mit der eigenen Geschichte deutlich und gleichzeitig sind wir gemeinsam den Konfrontationen mit Geschichte und Kontinuitäten begegnet.

Weiterhin gab es einen regen Austausch zu alterspolitischen Themen, Bewegungen wie Black Laundry (Gruppe homosexueller und transsexueller Menschen in Israel gegen die Besatzung), Transgender,...

Neben dem Austausch war ein wichtiger Teil des Camps den Gedenkort ehem. Mädchenkonzentrationslager Uckermark weiter sichtbar zu machen und zu gestalten. So wurde während der Zeit Unkraut gezupft, Sand aufgeschüttet, Schilder erneuert, neue Schilder hinzugefügt, Bänke aufgestellt, ein Faltblatt zum ehem. KZ in mehrere Sprachen übersetzt und Maschas (= überlebensgrosse Figuren aus Maschendraht, ein Versuch auf künstlerischer Weise die Existenz und Nichtexistenz der Mädchen zu verdeutlichen. Dies geschieht dadurch, daß sie oft so lange nicht sichtbar sind, bis eine genau vor ihnen steht, je nach Tageszeit und Sonneneinstrahlung) aufgestellt. Weiterhin ist es uns ein Anliegen, die Ausmaße und Dimensionen des ehem. KZs deutlich sichtbar zu machen. So beschäftigte sich eine Gruppe mit der Markierung des Verlaufs der ehem. Lagerstraße. Nach Archivrecherche wurde deutlich, dass auf Grund der wenigen Informationen, die zur Verfügung stehen, es uns lediglich möglich war, eine Annäherung an den ehem. Verlauf der Lagerstrasse zu markieren. Über das Gelände verlaufen nun zwei mit Stöcken und Steinen markierte orangene Linien, die die ehem. Lagerstrasse symbolisieren und damit einen konkreteren Eindruck des ehem. Lagers ermöglichen.



Eine weitere Gruppe markierte ein Stück der Außengrenze des ehem. Lagers entlang des Radweges. 197 rote Punkte wurden auf die Holzpfähle am Radweg aufgetragen. Damit können wir erreichen, dass vorbeifahrende FahrradtouristInnen auf den Gedenkort aufmerksam werden und auch hier wieder die Ausmaße des ehem. Lagers klar werden. Zwei Schilder am Anfang und am Ende der Punkte erklären diese.

Kurz nach Beendigung des Camps wurden diese und andere Schilder von Unbekannten zerstört. Wir haben daraufhin mit einer Presseerklärung reagiert, die die Frage aufwirft, wer ein Interesse daran hat, dass Lager unsichtbar zu machen. Die Zerstörung setzen wir in einen politischen Kontext zu anderen Versuchen die NS-Geschichte unsichtbar zu machen, bis hin zur Verherrlichung der selben.

Weiterhin beschäftigten wir uns an Hand von (selbstorganisierten) Vorträgen und Filmen mit Themen wie „Das Frauenbild im Nationalsozialismus“, „Wohlfahrtspflege“, „sogenannte Asoziale“, der „Entstehung von Gewalt gegen Behinderte“ (Film: Der Pannwitzblick) und „Kontinuitäten der Ausgrenzung von Sinti und Roma“ (Film: Das falsche Wort). Einen besonderen Dank und ganz liebe herzliche Grüße an dieser Stelle an Elke Walz, Mitglied der Lagergemeinschaft/Freundeskreis Ravensbrück e.V., die uns aus der Akte ihrer Mutter vorlas. Für uns wurde in diesem Gespräch deutlich, wie Menschen und im Besonderen Frauen als sogenannte Asoziale stigmatisiert und verfolgt wurden.



Wir haben einen Tag mit der Ravensbrücküberlebenden Eva Feiger verbringen können, mit ihr einen Rundgang über die Gedenkstätte Ravensbrück gemacht und sie am Nachmittag zu uns nach Himmelfort eingeladen. Es war ein schöner Nachmittag mit Tretbootfahren,...

Wir bedanken uns, dass Überlebende und hier bes. Eva uns durch ihr Erzählen immer wieder an der Geschichte teilhaben lassen. An dieser Stelle alles Liebe an Anita Köckel, die leider aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen konnte.

Nach der
Lesung von
Menachem
Kallus (als
Junge im

Männerlager Ravensbrück) besuchten uns Melachem, Emmy Arbel (als Mädchen in Ravensbrück), Alice Hoffmann und Gisela Multhaupt (IFK) spontan in Himmelfort. Wir bedanken uns bei allen für die Diskussionen, den Austausch und den schönen Vormittag mit Essen, Tretboot, ... Danach machten wir noch einen gemeinsamen Uckermarkrundgang.

Wir diskutierten auch den von Teilen der Lagergemeinschaft an uns herangetragen Wunsch, dass ehem. KZ nicht länger als Mädchen-KZ sondern als Jugend-KZ zu benennen, damit auch die männl. Inhaftierten der Uckermark benannt werden. Wir haben uns dazu entschieden den Namen Mädchen-KZ Uckermark beizubehalten und mit einem weiteren Schild auf die männl. Inhaftierten aufmerksam zu machen. Grund für diese Entscheidung ist die Tatsache, dass in der Uckermark hauptsächlich Mädchen inhaftiert waren und zwar aufgrund von mädchen- frauenspezifischen Vorwürfen, wie z.B. die sogenannte sexuelle Verwahrlosung. Auch war die Struktur des Lagers und der Lageralltag vom Nationalsozialistischen Frauenbild geprägt. So gab es im Gegensatz zum Jungen-Konzentrationslager Moringen, welches ein differenzierteres Blocksystem hatte, im Mädchen-Konzentrationslager Uckermark nur 4 Blöcke, da nach Ansicht der Lagerleiterin Toberenz „...der Typ des kriminellen und asozialen Mädchen einheitlicher geprägt“ sei.

Auch die bevorstehende 60. Jahrfest zur Befreiung war Thema für uns. Während Gesprächen darüber entschieden wir uns nicht den von der Gedenkstätte Ravensbrück vorgeschlagenen Weg zum ehem. Standort des Zelts während des Camps mitzubauen. Statt dessen möchten wir die von der Lagergemeinschaft bevorzugte kürzere Route zumindest provisorisch und rollstuhlgerecht im April verwirklichen. Bei Interesse: uckermarkcamp2004@web.de

Mit der Offenheit, wie das Camp gestaltet war (wir hatten weder Koch- noch Putzplan) entstand eine Stimmung in der sich alle um die gemeinsamen (alltäglichen) Campaufgaben kümmerten. Aus dieser Atmosphäre heraus entschieden wir uns keine öffentliche Präsentation des Camps zu machen, sondern luden am letzte Tag mit Kaffee und Kuchen zu uns ein. Es ergab sich ein Vernetzungstreffen früherer Uckermarkcampgruppen und neu Interessierter. Der Termin für das nächste Frauen-, Lesben-, Transgender-Baucamp steht bereits fest: 7.-21.08.05. Bei Interesse: uckermarkcamp@riseup.net

Wir bedanken uns bei der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück für die Zusammenarbeit (sorry wegen dem Bandmaß). Dank auch an die TU Berlin und die Hildegard Hantsche Stiftung für die großzügige finanzielle Unterstützung.

Am Ende nun einen ganz besonderen Dank an die Lagergemeinschaft Ravensbrück: Ihr habt uns moralisch und praktisch so stark unterstützt, dass dieses Camp zu Stande kommen konnte!

